

# Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.)

Nr. 93.

36. Jahrgang.

1916.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1 Mark,  
durch die Post bezogen 1 Mark 30 Pfennig. Für einen Monat  
35 Pfennig. Einzelnummern kosten 5 Pfennig.  
Bei Ausbruch von Konflikten, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder verspäteter Zahlung wird der gewährte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Sonnabend den 18. November

Anzeigen-Gebühren für die fünfmal gespaltenen Zeilen ober  
deren Raum 12 Pfg., Restlinie 24 Pfg. Bei dreimaliger Wieder-  
holung 10 Prozent Rabatt. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle  
Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis spätestens 11 Uhr  
vormittags entgegen.

## Der Weltkrieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht nördlich der Somme dauert an, vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Ringen rückt auch den 14. November in die Reihe der Großkampftage.

Hoffend, den Anfangserfolg auszunützen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Sars und Quebecourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaucourt zu nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten Angriffsfrenten brach die Wucht ihres Ansturms verlustreich vor unseren Stellungen zusammen. Besonders hervorzuheben haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturms das magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 66 und das bairische Infanterie-Regiment Nr. 169 sowie die Regimenter der 4. Garde-Infanterie-Division.

Starker Kräfteinsatz der Franzosen galt dem Gewinn des Waldes St. Pierre Waast. Den Angriffen blieb jeder Erfolg versagt; sie endeten in blutiger Niederlage.

Front des Deutschen Kronprinzen: Auf dem östlichen Maas-Ufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft; Erkundungsvorläufe der Franzosen gegen unsere Garbaumont-Linien wurden abgewiesen.

104 feindliche Flugzeuge im Oktober abgeschossen. Mit großem Erfolg hat auch im Monat Oktober unsere Fliegertruppe ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz schweren und vielseitigen Aufgaben erfüllt. Insbesondere geführt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten und durch das Feuer unserer Flugabwehrkanonen voll gewährleistet. Wir haben 17 Flugzeuge verloren. — Unsere Gegner im Westen, Osten und Balkan büßten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 83, durch Abschuss von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien 6. In unserem Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge, jenseits der Linien sind 44 erkennbar abgeführt.

Drei Gründe waren es, so schreibt der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“, die den englischen Erfolg ermöglichten. Zunächst war die deutsche Stellung taktisch ungünstig, weil sie am Ancrebach dreieckförmig in südwestlicher Richtung vorsprang und dadurch umfassenden Angriffen und konzentrischer Artilleriefeuer ausgesetzt war. Weiterhin hatten die Engländer schon vor einiger Zeit ihren Südflügel an die Franzosen überlassen, wodurch es ihnen möglich geworden war, die dort entbehrlich gewordenen Truppen an anderer Stelle einzusetzen. Ihr Nordflügel erhielt eine bedeutende Verstärkung, so daß der Angriff mit weit überlegenen Kräften ausgeführt werden konnte. Die Engländer vereinigten schließlich eine sehr starke Artilleriekraft und richteten ein lang anhaltendes machtvolles Trommelfeuer gegen die deutschen Stellungen, um sie gänzlich zu zerstören und sturmreif zu machen.

Ein Sturm in der französischen Kammer, der aus dem Mergel über die ungenügenden Transportverhältnisse im Lande entstand, konnte nur durch das Eingreifen des Premierministers Briand, der die Vertrauensfrage stellte, beschwichtigt werden. Die Regierung erhielt das Vertrauen ausgesprochen, allerdings gegen eine recht anscheinliche Minderheit von 108 Stimmen; aber sie mußte es mitanerkennen, daß die Redner der deutschen Vertretungsorganisation den Vorzug vor derjenigen Frankreichs gaben und daß sie ihrer eigenen Regierung den Vorwurf machten, sie komme überall zu spät, neuerdings wieder in Mazedonien und in Rumänien.

Mangel und Teuerung in England. Das englische Unterhaus beschäftigt sich mit einem von kon-

### Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Novbr. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Teilvorstöße der Engländer an der Straße Mailly-Serre, sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatentkampf. Stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserer Feuer zusammen. Den Franzosen entrieffen wir den Ostteil von Saillifol in hartem Häuserkampf. Abends stürmte das hannoversche Füsilier-Regiment Nr. 73 zäh verteidigte französische Gräben am Nordrand des Saint Pierre Waast-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind eingebracht. Bei den getrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Verfeux ist keine Veränderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Fliegerangriff fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer. Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Am Brückentopf von Dünhof (südlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterie-Abteilung zurückgetrieben.

Front des Generaloberst Erzherzog Karl: Im Südteil der Waldkarpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf. An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putna-Tales starke russische Angriffe; nördlich von Sultia unternahm österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Alunis. Bei Sockmezo (am Ditos-Paß) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg. Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich verstärkt; auch in den über den Roten Turm- und Szurdul-Paß nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne zäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen: In der Dobrußja keine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonaszi ist erfunnen. An mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von Ufer zu Ufer.

#### Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cerna-Abschnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillengeplänkel. Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorff.

### Amtlicher österreichischer Tagesbericht.

Wien, 16. November. Amtlich wird verkauftbart vom 16. November 1916:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Karl: Die Kämpfe beiderseits des Schyl- und Alt-Alt-Flusses schreiten günstig vorwärts. Es wurden über 1200 Gefangene eingebracht. Nördlich von Campolung und bei Sockmezo wehrten wir starke rumänische Angriffe ab. Nördlich von Sultia unternahm österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Monte Alunis. Südöstlich von

Toelgyes blieben russische Angriffe erfolglos. Auf den Höhen von Westekanefti Vorpostengefechte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine Kampfhandlungen von Belang.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldete Unternehmung östlich von Goerz fortlegend, eroberten unsere Truppen wieder einen feindlichen Graben, nahmen 60 Italiener gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Eines unserer Flugzeugeschwärme belegte die militärischen Anlagen bei der Station Per la Carnia ausgiebig mit Bomben.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschalleutnant.

servativer Seite eingebrachten Antrag, wonach es nach Ansicht des Hauses Pflicht der Regierung ist, weitere Maßregeln zu treffen, um den Lebensmittelvorrat des Landes zu vermindern und zu erhalten und so die Gefahr des Mangels und einer bedenklichen Steigerung der Lebensmittelpreise im Falle einer längeren Dauer des Krieges zu vermindern. Knappheit und Preissteigerung auf dem Lebensmittelmarkt stehen mit dem durch die Tätigkeit unserer U-Boote verursachten Frachtraummangel im Zusammenhang und bereiten daher den Engländern die äußerste Sorge. W.M.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold: Auf dem Dniester der Narajowka richteten sich gegen die kürzlich von uns gewonnenen Stellungen westlich von Solva. Krasnolese mitende russische Angriffe, die sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß, abgewiesen wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Nordöstlich von Jakobeny in den Waldkarpathen wurden russische Abteilungen aus dem Vorgebiet unserer Stellungen durch Feuer vertrieben.

Vor den Angriffen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen ist im Oergyo-Gebirge der Russe gegen die Grenze zurückgegangen; auch südlich des Tölgyes-Passes machten trotz hartnäckiger Gegenwehr Bayern und österreichisch-ungarische Bataillone Fortschritte. Beiderseits des Ditos-Tales haben kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden.

An der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe Gefechtsfähigkeit.

In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgskämpfen längs der in die Walachei führenden Straßen haben die Rumänen an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Die Eröffnung der russischen Duma ist am Mittwoch programmgemäß und ohne Zwischenfälle erfolgt. Heiße Kämpfe stehen aber bevor, das lassen die herrschende Stimmung und die Interpellationen wegen der Lebensmittellage und mangelhaften militärischen Lage deutlich erkennen. W.M.

### Der Balkankrieg.

Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Keine Veränderung der Lage. Die Festung Dubareff ist von Fliegern mit Bomben beworfen worden.

In der Dobrußja nichts Neues.

Die bewährten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach Feuergefecht vom rumänischen Donauufer bei Giurgiu 7 Schlepplfähne, davon 5 beladene, ein. Die Fällung der Beute von Konstantia ergab laut „Kön. Volksztg.“ 30 000 Tonnen Petroleum, 27 000 Tonnen Benzin, 17 000 Mineralöl, sehr große Vorräte Getreide, Zucker und Kaffee, die für eine mehrmonatliche Verpflegung der rumänischen Armee und Bevölkerung bestimmt waren.

#### Mazedonische Front.

Den heftigen französischen Angriffen in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Balkanski Seiner Majestät des Kaisers, unverrückt standgehalten. — Im Cernabogen gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen. Um Planktenwirkung gegen die Vorfälle zu vermeiden, ist unsere Verteidigung dort zurückverlegt worden.

### Generalfeldmarschall v. Hindenburg an den Reichskanzler.

In einem Schreiben an den Reichskanzler sagt Feldmarschall v. Hindenburg: Unsere Kriegswirtschaft steht vor ungeheuren Aufgaben. Dabei ist die Lösung der Arbeiterfrage entscheidend, und zwar nicht nur der Zahl, sondern auch der individuellen Leistungsfähigkeit nach durch eine ausreichende Ernährung. Zur Durchführung der bankenswerten Maßnahmen des Kriegs-ernährungsamtes bedarf es der einmütigen und hingebenden Mitarbeit der Zentralbehörden. In diesen Kreisen scheint nicht überall ausreichend erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes oder Reiches geht. Unsere Arbeiterkraft kann auf die Dauer nicht leistungsfähig bleiben, wenn ihr nicht eine ausreichende Menge Fett zugeführt wird. In vielen Industriebezirken ist die Fettverteilung noch immer völlig unzureichend. Von diesen Dingen scheint man in den rein landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der führenden Männer unserer Landwirtschaft nicht genügend unterrichtet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der Produktion zu erblicken, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere das Fett, in weitestem Maße freiwillig dem Verbrauch zuzuführen. Mit staatlichem Zwang wird erfahrungsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber verspreche ich mir Erfolg von einer umfassenden großzügig organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zugunsten der Ernährung unserer Kriegswirtschaftsarbeiter.

Eure Excellenz bitte ich, so schnell das Schreiben, in eindringlichster Weise, allen Bundesregierungen, Verwaltungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufordern, die ausreichende Ernährung unserer Kriegswirtschaftsarbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, starke Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimatheeres hinter Aflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor teutonico in der Heimat beim Bauern wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken. Ich habe den Eindruck, daß der beste Wille und die Tatkraft unserer in ihrer Tüchtigkeit und Lauterkeit unübertroffenen Beamtenwelt würde durch das Bestreben, in langwierigen Beratungen den Bedenken aller Art möglichst gerecht zu werden. Unensichthelikeit ist die Folge. Eure Excellenz wollen die darin liegende Gefahr nicht verkennen. Das Volk will starke, entschlußkräftige Beamte sehen, dann wird es auch selbst stark sein und mancher unbedeutenden Maßnahme willig sich beugen. W.N.N.

### Von der Zivildienstpflicht

läßt sich ein vollkommenes klares Bild nach den bisherigen Verlautbarungen noch nicht gewinnen. Es fehlt an einer statistischen Unterlage über die Zahl der noch in Deutschland vorhandenen männlichen Einwohner, über mancherlei Einzelheiten wird erst die Regierungsvorlage an den Bundesrat Auskunft geben. Als Zweck der Vorlage wird bezeichnet, die Heranziehung sämtlicher deutscher Bürger zur Mitarbeit zu erreichen, womöglich alle Kriegsverwendungsfähigen, aber reklamierten Mannschaften aus den Fabriken und Bureaus für den Dienst in der Front verfügbar zu machen, um in den inländischen Garnisonen und Etappen die jetzt dort zurückgehaltenen Kriegsverwendungsfähigen zu ersetzen. Ein weiteres Ziel ist dann das, heute brach liegende Kräfte zur Mitarbeit an der Kriegswirtschaft, und namentlich an ihrer drängendsten Aufgabe, der Waffen- und Munitionserzeugung, heranzuziehen. Es gibt unzählige gebildete Leute zwischen 17 und 60 Jahren, die fähig sind, aktive Mannschaften im Bureaudienst, zum Teil auch im Wachdienst und sogar im Ausbildungsdienst zu ersetzen. Sehr viele rechengewohnte ältere Kaufleute können Vorkaufmännchen als Stellvertreter von Buchhaltern und Inventarbuchbeamten leisten; auf den Provinzialämtern, in den militärischen Vorkaufmännern usw. könnten ältere Kaufleute und Professionisten (Korn-

händler, Viehhändler, Müller, Bäcker, Schlächter, Schneider, Rüstherm usw.) die jüngeren Kräfte ablösen und für die Front freimachen. Hier und da mögen auch ältere, bereits pensionierte oder aus persönlichen Gründen aus dem Dienste ausgetretene Beamte der Post, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung wieder herangezogen werden können. Aber es wird sich hier nicht um beträchtliche Zahlen handeln, da die große Masse dieser Beamten, wenn ihr Gesundheitszustand es irgend gestattet, bis zum Alter der Höchstpension im Dienst zu bleiben pflegen. Das aber gilt in verstärktem Maße von den eigentlichen Arbeitern. Sie müssen schaffen, solange die Körperkraft es erlaubt. Sollte wirklich der Erfolg hinter dem zurückbleiben, was der starke Idealismus der Väter des Gedankens erhofft, so brauchen wir, wie die „Voss. Ztg.“ fortführt, dennoch noch lange nicht zu versagen. Arbeiter lassen sich in unendlicher Masse durch Maschinen ersetzen, und zwar um so leichter, je höher der Lohn steht (aber freilich: auch Maschinen müssen von Arbeitern gebaut werden). Vor allem aber haben wir ein gewaltiges Reservoir nationaler Kraft noch bei weitem nicht ausgeschöpft, das der Frauenarbeit. Sollte das Wohl des Reiches es erfordern, so werden auch unsere Frauen und Mädchen stolz sein, ihm mit Hand und Hirn zu dienen. Drei oder vier Stunden des Tages kann sich schließlich jede Hausfrau frei machen; mit drei- bis vierstündiger rüstiger Frauentätigkeit am Tage lassen sich aber alle Arbeiten ausführen, denen das Reich in absehbarer Zeit bedürfen könnte.

Das Gesetz über die Zivildienstpflicht soll dem „Vorwärts“ zufolge womöglich schon zu Neujahr in Kraft treten. Es soll aus wenigen Paragraphen bestehen und das Hauptgewicht auf die Ausführungsbestimmungen gelegt werden. W.N.N.

### U-Deutschland auf der Heimreise.

Die Londoner „Times“ melden aus New York, daß die U-Deutschland den amerikanischen Hafen New London bereits verlassen habe und auf der Heimfahrt sei. Die „Deutschland“ war auf ihrer zweiten Amerikafahrt am 1. November in New London (zwischen New York und New Port, gegenüber der Mississippi von Long Island) eingetroffen. Die Ladung hatte in der Hauptsache aus Medikamenten und Farbstoffen im Werte von 10 Millionen Dollar bestanden. Nach dem „Providence Journal“ besteht die Rückfracht aus neun Waggonladungen Nickel von durchschnittlichen 40 Tonnen je Ladung, 10 Waggonladungen Gummi mit 18 Tonnen je Waggonladung, 3 Waggonladungen Chromium und eine Waggonladung Vanadium, das zur Härtung des Stahls gebraucht wird. In der letzten Woche hat der kanadische Ministerpräsident Hughes über die Richtigkeit der Meldung, die „Deutschland“ habe Nickel geladen, das aus Sudbury in Kanada stamme, eine Untersuchung anstellen lassen. Das „Providence Journal“ teilt darauf mit, daß die neue Nickelladung des Handels-U-Bootes zweifellos aus Sudbury stamme, aber schon seit mindestens zwei Jahren auf amerikanischem Boden gelagert habe. — „U-Deutschland“ hat nach Mitteilungen ihres Kapitäns König von den 8000 Seemeilen bei der Hinfahrt nur 190 unter Wasser zugelegt. Wie die Londoner „Daily Chronicle“ vor einigen Tagen meldete, sind zur Verfolgung des Bootes auf seiner Heimreise nicht weniger als 34 Kriegsschiffe der Entente aufgeboden. Hoffen wir, daß Kapitän König ihnen auch diesmal, wie bei seinen ersten drei Fahrten, glücklich entwischt! W.N.N.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

Präsident Graf Schwere-Erdich eröffnete am Donnerstag die Sitzung mit einer Ansprache, in der er sagte: Trotz aller Freiheitsliebe unseres Volkes dauert der Krieg fort, wieder ist ein Verbündeter der Befestigungskunst der Entente zum Opfer gefallen, aber schneller noch als Italien erweist ihn sein Schicksal. Unsere Feinde haben im Osten und Westen neue Angriffe unternommen, aber vergeblich, denn unsere tapferen Truppen hielten unsere Front und werden sie halten. (Waboo!)

Der wirtschaftliche Kampf erfordert fortgesetzt schwere Opfer von unserer Seite, aber sie werden gern weiter getragen werden (Waboo!) in gleichem Selbstsinn wie von unseren Kämpfern an der Front. Unsere Ernte ist eine ausreichende für die Versorgung der Bevölkerung. Die Entente hat dank unserer Unterseeboote mindestens ebenso mit den Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen wie wir (Waboo!), jedenfalls ist unser Siegeswille nach wie vor ungebrochen. (Waboo!) Unter diesen Umständen treten wir in unsere Verhandlungen ein.

Der Präsident leitete ferner mit, daß der Abg. Dumratz (Natl.) auf dem Felde der Ehre schon getötet sei; das Haus hatte sich erhoben. Die Diätenvorlage, die als einziger Gegenstand auf der Tagesordnung stand, wurde ohne weitere Debatte einer Kommission überwiesen.

### Rundschau.

Berlin, den 16. November 1916.

— Die Goldspenden des Kaisers. Der Kaiser, der schon mehrfach aus seinem Besitz der Goldankaufsstelle wertvolle Gegenstände hat überweisen lassen, ließ

foeben wieder vom Berliner Schloß aus abermals mehrere kostbare Gegenstände der Goldankaufsstelle im Berliner Rathaus überbringen. Darunter befand sich u. a. ein prächtiger, etwa 40 Zentimeter hoher, goldener Pokal, das Geschenk eines bestimmten Großindustriellen, aus dem nur die Widmung entfernt war, ferner eine kostbare goldene Bafse eines Amerikaners, die der Kaiser bei einer Krieger Regatta als Preis erworben hatte und dann eine schwere goldene Dose mit der Widmung eines ausländischen Fürsten. Diese drei Stücke haben allein einen Wert von rund 100 000 Mark, sie bestehen aus Dufaten- und Feingold. W.N.N.

— Der Gesekentwurf über die Einführung der Hilfsdienstpflicht ist laut „Tag“ den Bundesregierungen zugestellt worden. Ob aber, wie von anderer Seite gemeldet wird, der Reichstag bereits zum 5. Dezember einberufen wird, um zu dieser Frage endgültig Stellung zu nehmen, wird außer im Bureau des Reichstags noch an anderen Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, bis auf weiteres bezweifelt. Von Seiten der Regierung wird die Angelegenheit jedenfalls mit der größten Dringlichkeit behandelt, was auch schon daraus hervorgeht, daß von ihr eingehende Beratungen mit den Führern der Parteien über die Einführung der Hilfsdienstpflicht gepflogen werden.

— Die deutsche Zivildienstpflicht im französischen Uetel. Zu den in Vorbereitung befindlichen deutschen Dienstpflichtgesetzen macht der der französischen Regierung nahe stehende „Temps“ darauf aufmerksam, daß Deutschland zulammen mit Österreich über 120 Millionen Einwohner verügte, und sagt dann: Es ist also sicher, daß das, was es vorbereitet, seine Kraft steigern wird, und wir können nicht daran zweifeln, daß die uneingeschränkte Herrschaft, die es über Dinge und Menschen ausübt, ein greißbares Ergebnis zeitigen wird.

— Die polnische Armee. Das Verordnungsblatt für Polen enthält die näheren Bestimmungen für den freiwilligen Eintritt in die polnische Armee. Vom 22. angefangen, werden für die sich zur polnischen Armee freiwillig Meldenden Listen aufgelegt. Bis auf weiteres werden folgende Waffenstellungen gebildet: Infanterie mit Maschinengewehrabteilungen, Artillerie, Sanitätsabteilungen und Fuhrwesen. Um der polnischen Armee nach den bestehenden völkerrechtlichen Bestimmungen die Eigenhaft der Armee eines freizügigen Staates zu sichern, ist es notwendig, sie, soweit es sich um die oberste Führung und die Rechtsverhältnisse handelt, vorübergehend dem deutschen Heere einzuverleihen. W.N.N.

— Drei Wünsche, wie im Märchen, hat der K. in Handelsrat, der in Berlin versammelt war, in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht. Er wünscht, daß die Gemeinden in diesen harten Kriegsjahren nicht noch durch Errichtung eigener Verkaufsstellen den Kleinhändlern die Existenz erschweren oder unmöglich machen; er wünscht ferner eine Handhabung der Höchstpreissetzungen, durch die der Kleinhandel nicht um den notwendigen Nutzen kommt, sondern auch noch gezwungen wird, mit Verlust zu verkaufen, und er wünscht zum dritten, daß der Handel in den Fragen der Volksernährung, namentlich in denen der Verteilung der Lebensmittel gehört wird, da nur so die sonst hervorretenden Mängel in der Verbrauchspolitik vermieden werden können. W.N.N.

— Aus Deutsch-Ostafrika, unserer heldenmütigen Kolonie, laufen natürlich die Nachrichten sehr spätlich ein. Nach einem Jahr und drei Monaten ist nun in Leipzig auf der Mission wieder Nachricht eingetroffen, worin ausgeführt wird, daß es den Deutschen in den besetzten Gebieten gut geht. Die Missionare und ihre Familien befinden sich wohl und haben keinen Mangel an Lebensmitteln und Geld. Die messen sind auf ihren Missionsstationen am Kilimandjaro, Meru und Paregebirge und dürfen ihre Arbeit weiter tun. Als die englischen Truppen Anfang März sich dem Kilimandjaro näherten, wurden die Familien von den deutschen Behörden ausgeliefert, sich zurückzuziehen. Die messen Missionare bleiben bei ihren Gemeinden, andere gingen in den Sanitätsdienst. Eine Anzahl deutscher Familien, die nach Nambara geschickt war, hat die Erlaubnis erhalten, auf ihre Farmen zurückzukehren. Die Missionare hielten unter den erschwerenden Eingeborenen Ordnung und hinderten sie, in den Dschungel zu flüchten. Ueber das Verhalten der feindlichen Truppen konnte nicht gesagt werden. Gewalttätigkeiten gegen Frauen und Kinder kamen nicht vor, die Missionshäuser wurden nicht beschädigt. Seit dem Vollaufe der Besetzung herrscht Ruhe im Lande. Missionar Fuchs, der Leiter des ganzen Bezirkes, wurde von den Behörden weggeführt, ohne daß die übrigen Missionare erfahren, wohin. Er ist zuerst nach Nairobi und dann in das Konzentrationslager Ahmednagar in Indien verbracht



